Foto: BVF Bremen

FLIEHEN UND → ANKOMMEN

IM DIALOG

KIRCHE
WIRTSCHAFT
ARBEIT

Themenheft zum Buß- und Bettag und darüber hinaus

Mit Materialien für Gottesdienst und Gemeinde

FLIEHEN UND → ANKOMMEN

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Niemand macht sich ohne Not auf den Weg und legt tausende Kilometer unter größten Gefahren für sein Leben zurück, wenn er in seiner Heimat noch eine Perspektive für ein Leben unter akzeptablen Bedingungen hat.

Flucht und Vertreibung stellen unsere Gesellschaft wieder einmal vor große Herausforderungen, die nur gemeinsam bearbeitet werden können. Auch wenn zurzeit nicht mehr so viele Flüchtlinge in unser Land kommen wie zu Beginn, so ist es weiterhin erforderlich, Flüchtlingen eine Lebensperspektive zu ermöglichen. Dies geschieht u. a. durch die vielen helfenden Bürgerinnen und Bürger unseres Landes, die, auch in Kirchengemeinden, mit hohem Einsatz und z. T. unter schwierigen Bedingungen Flüchtlinge nicht nur willkommen heißen, sondern sich um die vor Ort notwendige Unterstützung kümmern.

Ängste, Feindbilder und rechtspopulistische Worte und (Gewalt-)Taten hindern – und helfen in keiner Weise, dass Menschen hier Arbeit und Heimat finden. Allerdings lässt sich an guten Beispielen zeigen, wie Integration gelingen kann.

Der Evangelische Verband Kirche Wirtschaft Arbeitswelt (KWA) bringt sich in den Prozess der Integration von Menschen ein, um Wege eines menschenwürdigen Umgangs und insbesondere Wege der Integration in den Arbeitsmarkt – dies braucht einen längeren Atem als anfangs gedacht! – und damit in unsere Gesellschaft aufzuzeigen. Er tut dies als einen Beitrag christlicher Ethik und auf dem Hintergrund der biblischen Mahnung: „Erinnere dich daran, dass auch du Fremdling warst“ (5. Mose 5, 15).

Die nachfolgenden Beiträge und Beispiele aus Wirtschaft und Arbeitswelt sowie Handwerk und Kirche wollen Mut machen und zeigen, wie Menschen durch konkrete Beispiele und Projekte bei uns ankommen und arbeiten können.

Michael Klatt
Vorsitzender
Kirchlicher Dienst
in der Arbeitswelt

Bernhard Dausend
Vorsitzender Bundesverband Ev. Arbeitnehmerorganisationen

Dieter Vierlbeck
Vorsitzender
Arbeitsgemeinschaft
Handwerk und Kirche

3 GRUSSWORT

4 THEMA

04 „In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost!“ Gedanken zu Johannes 16,33

05 Geflüchtete am Übergang in das Ausbildungssystem. Ergebnisse einer Studie der Universität Bremen

08 Flüchtlinge in Arbeit. Ankommen in der deutschen Arbeitswelt – wie geht das?

11 Geflüchtete Frauen. Integration benötigt die Geschlechterperspektive

12 Ankommen in Deutschland – Zukunft gesucht. Ein Gespräch mit Mohamad Alissa, Teilnehmer im KDA-Projekt „Ponte“

13 Was brauchen Flüchtlinge?

14 GOTTESDIENST-BAUKASTEN

14 Predigt: Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst. Impulse zu Psalm 8,6

16 Fliehen – und Ankommen: Reine Ansichts-Sache? Predigt zum Buß- und Bettag 2016 nach Römer 2, 1–6, 9–11

19 Fürbitten und Liedvorschläge

20 AUS DER PRAXIS

20 Initiative Lernwerkstatt. Unterstützung einer Förderungskultur für Flüchtlinge (ILF)

22 refugee-trauma.help – Internetfähige Hilfen für traumatisierte Flüchtlinge und deren Helfer und Helferinnen

23 Kirchenasyl und BAMF. Gemeinsame Kommunikationsstruktur zwischen Kirche und Bundesamt für Migration und Flüchtlinge soll helfen

25 LITERATUR & LINKS

26 IMPRESSUM & KONTAKTE

+++ UND GOTT SCHUF DEN MENSCHEN ZU SEINEM BILDE, ZUM BILDE GOTTES SCHUF ER IHN. (1. MOSE 1,

Foto: epd/mck

„ICH BIN EIN FREMDER GEWESEN …“

Askan ist ein junger Webdesigner. Er musste aus dem Iran fliehen, weil er sich für Menschenrechte engagiert hat. Wegen der Mitgliedschaft in einer einschlägigen Facebook-Gruppe wurde er verhaftet und nur auf Kaution freigelassen. Er floh nach Deutschland.

Askan ist einer der Menschen, auf die wir hierzulande so viel Hoffnung gesetzt haben, als wir vor einigen Jahren Zeugen der gewaltfreien iranischen Revolution wurden. Diese Revolution wurde am Ende gewaltsam niedergeschlagen. Mit drastischen Konsequenzen.

Jetzt lebt Askan in einer abgelegenen Sammelunterkunft in einem kleinen Dorf in Franken. Er wartet immer noch auf eine Entscheidung, ob er in Deutschland bleiben kann. Die Ungewissheit zermürbt. Das nun schon so lange andauernde Zusammenleben mit so vielen Menschen mit so unterschiedlichen Hintergründen auf engem Raum bringt ihn an seine Grenzen. Er möchte arbeiten statt auf staatliche Unterstützung angewiesen zu sein. Er möchte mit Menschen in Kontakt kommen und hält den Mangel an Möglichkeiten dazu nur schwer aus.

Fliehen – und ankommen? Wie gehen wir mit den Menschen um, die auf der Flucht zu uns kommen? Welche Chance geben wir ihnen, bei uns wirklich anzukommen?

„Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen“, sagt Jesus. Und an anderer Stelle, als Zusammenfassung seiner ganzen Ethik: „Alles, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch.“ Tun wir es!

Ihr

LANDESBISCHOF
DR. HEINRICH BEDFORD-STROHM

Vorsitzender des Rates der
Evangelischen Kirche in Deutschland

„IN DER WELT HABT IHR ANGST, ABER SEID GETROST!“

GEDANKEN ZU JOHANNES 16,33

Angst ist ein dominierendes Gefühl für viele Menschen geworden. Ja, die Ereignisse der letzten Monate, wie Terrorakte, Überfälle, Naturkatastrophen, aber auch Firmenschließungen und drohende Entlassungen können Angst machen. Unser Leben ist verletzlich. Was aber heißt es, Ängste ernst zu nehmen?
In einem Film von Rainer Maria Fassbinder kommt ein Migrant zu der Erkenntnis „Angst essen Seele auf“. Der Film zeigt, wie aus Unsicherheit Ablehnung wird – wie immer wildere Geschichten entstehen in den Gedanken der Nachbarn und Familienmitglieder. Er zeigt, wie Angst isoliert und Beziehungen zerstört. Angst fragt nicht nach Fakten, sondern konstruiert sich die eigene Wirklichkeit. Angst wächst, wenn sie genährt wird – egal, beispielsweise was der Andere, der Fremde tut oder nicht tut.

Jesus sagt in einer seiner Abschiedsreden: *„In der Welt habt Ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“* Jesus beschönigt nichts. Ja, Angst gehört zum Leben. Erst einmal ist Angst ein gesundes Warnsignal: Pass auf, hier kommt was Unbekanntes! „Aber“, sagt Jesus weiter. Dieses „aber“ weist die Angst in ihre Schranken. Das gesunde Warnsignal soll nicht zum schrillen Dauerton werden. Die Erfahrung zeigt: Angst muss auf Dauer nicht lähmen oder alles beherrschen und vor allem: Sie muss nicht recht behalten!

„Seid getrost!“, ermuntert Jesus seine Jünger. Heute würde man vielleicht sagen: Lasst euch nicht verrückt machen! Denn: „Ich habe die Welt überwunden.“ Die Bibel bezeugt, dass auch Jesus große Angst im Angesicht seines Todes fühlte – aber er reduziert sich nicht darauf. „Ich habe die Welt überwunden“, dies heißt beispielsweise: Ich habe das Prinzip überwunden „wie du mir so ich dir“, das Prinzip „Misstraue jedem, der anders ist als Du“.

Angst, die genährt wird durch Gerüchte und immer mehr Fantasien … *was passieren könnte* … wächst wie ein Geschwür und irgendwann kann weder Vernunft noch Erfahrung Licht bringen ins Gedanken- und Herzensdunkel. Stattdessen könnten wir genau hinschauen: Was ist es, was mir Angst macht? Was kann ich tun, damit Fremdes nicht fremd bleibt? Jesus weist darauf hin, dass wir mit unseren Ängsten nicht allein sind. In seiner großen Liebe zu uns hat Jesus den Kampf mit seiner eigenen Angst und mit der Welt aufgenommen. Er lässt sie nicht, wie sie ist, sondern überwindet sie. *„Seid getrost!“,* sagt Jesus, „schaut auf mich. Wer vertraut, kann Wege der Verständigung, der Zuversicht, des Lebens finden – auch in schwierigen Zeiten.“

Foto: Photographee.eu – Fotolia.com

Öffne mir die Augen, dass ich sehe.
PSALM 119,18

So könnten wir einander die Seelen wärmen, statt sie „aufessen zu lassen“. Jede bewältigte Angst lässt uns stärker und lebensfroher durchs Leben gehen. Und Menschen dazu zu ermutigen, bedeutet für mich, sie und „ihre Ängste ernst zu nehmen“.

WALTRAUD KÄMPER

Foto: BVT Bremen

GEFLÜCHTETE AM ÜBERGANG IN DAS AUSBILDUNGSSYSTEM

ERGEBNISSE EINER STUDIE DER UNIVERSITÄT BREMEN

Warum ist der Zugang zu Ausbildungsmöglichkeiten so bedeutsam für junge Geflüchtete?

René Böhme: Die Ausbildung stellt einen wesentlichen Zugang zum Arbeitsmarkt dar. Und die Eingliederung in Arbeit ist ein zentraler Schlüssel zur gesellschaftlichen Integration. Durch eigenes Einkommen kann die oft stigmatisierende Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen überwunden werden. Zudem fördert Erwerbstätigkeit das Selbstwert- und Zugehörigkeitsgefühl. Der Einstieg in Ausbildung bietet auch die Chance regelmäßiger und alltäglicher Kommunikation und Interaktion mit der hiesigen Bevölkerung.

Welche rechtlichen Hürden müssen die jungen Menschen überwinden? Gibt es regionale Unterschiede – etwas Besonderes in Bremen?

Formal ist der Zugang zum Ausbildungsmarkt für die meisten Geflüchteten spätestens ab dem 3. Monat des Aufenthalts ohne Vorrangprüfung möglich. Doch ein formaler Zugang ist längst nicht alles: Denn das Asylrecht mit seinen Prüfauflagen und Befristungen bietet einfach keine verlässliche und sichere Perspektive für junge Menschen in einer schwierigen Phase ihres Lebens.

Der Bremer Erlass für unbegleitete minderjährige AusländerInnen schafft hier für eine Teilgruppe bessere Voraussetzungen, weil

RENÉ BÖHME,
Sozialwissenschaftler am Institut Arbeit und Wirtschaft der Universität Bremen und seit 2012 Mitglied der Strategiegruppe Armutskonferenz, hat im Rahmen eines Forschungsprojektes im Auftrag der Arbeitnehmerkammer Bremen über die Gelingensbedingungen für einen erfolgreichen Ausbildungsbeginn und -abschluss von jungen Geflüchteten gearbeitet.

junge Menschen für die Dauer der Ausbildung ihren Aufenthalt garantiert bekommen.

Wartet der Arbeitsmarkt auf geflüchtete Frauen und Männer?
Es zeigt sich, dass Unternehmen und Geflüchtete nur schwer zusammenfinden. Das sog. Matching verläuft ähnlich schwierig wie bei eher benachteiligten hiesigen Jugendlichen. Ein Problem ist, dass viele junge AsylbewerberInnen zwar hoch motiviert sind, aber in Hinblick auf Sprache und Grundqualifikationen erhebliche Probleme bestehen.

In welcher Weise können sich Unternehmen einbringen?
Zuallererst sollten die Unternehmen in einem abgestimmten Verfahren zusätzliche Praktika und Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen. Auch können sie die Geflüchteten besonders unterstützen, zum Beispiel durch eigene Lehrkräfte, die Finanzierung von Sprachkursen, die Förderung gemeinsamer Aktivitäten oder Maßnahmen schulischer Förderung.

Hast du im Rahmen Deiner Forschungsarbeit richtig gute Beispiele für die betriebliche Praxis gefunden?
Ein befragtes Unternehmen berichtete davon, dass es zur Vorbereitung seiner Auszubildenden mit Fluchthintergrund eine eigene Lehrkraft eingestellt habe. Zudem ließen sich die Ansprechpartner im Unternehmen regelmäßig die Klassenarbeiten zeigen, um zu überprüfen, ob Nachhilfe erforderlich ist. Auch häufige Feedbackgespräche fanden statt, um gemeinsam mit den Geflüchteten den erreichten Leistungsstand und erforderliche Fortschritte zu reflektieren. Bei fast allen jungen Geflüchteten ist dann der Übergang in das erste Ausbildungsjahr gelungen.

Gibt es unabdingbare Voraussetzungen, um einen Ausbildungsplatz zu bekommen und auch erfolgreich zu sein?
Das A und O sind die schulische Vorbereitung und die Unterstützung in den Berufsschulen. Und da ist es so, dass die schulische Vorbereitung oftmals nicht genügte, um ein Sprach- und Grundbildungsniveau zu erreichen, das für den Beginn einer Ausbildung ausreichend ist. Es fehlt bisher an einer systematischen und differenzierten Erfassung der Stärken, Schwächen und Interessen und der anschließenden Vermittlung in ein passgenaues Angebot. Die Binnendifferenzierung der Lernange-

Foto: BVT Bremen

Denn der Herr, euer Gott, ... hat die Fremdlinge lieb, dass er ihnen Speise und Kleider gibt.
5. MOSE 10, 17.18

bote an den berufsbildenden Schulen genügt nicht, um der enormen Leistungsheterogenität gerecht zu werden. Auch die Möglichkeit eines Abschlusserwerbs ist zwingend erforderlich. Die Teilnahme an den Vorkursen sollte aber auch 18- bis 27-jährigen Geflüchteten möglich sein, um auch dieser Gruppe eine Bildungsperspektive zu ermöglichen.

Wo es bereits erste Erfahrungen mit jugendlichen Geflüchteten in einer Einstiegsqualifizierung oder Ausbildung gibt, zeigt sich, dass eine fortwährende Unterstützung in den Berufsschulen erforderlich ist.

In vielen Feldern ist Geflüchteten aber ein gleichberechtigter Leistungszugang bisher verwehrt. Dazu zählen z. B. Sprachkurse, ausbildungsbegleitende Hilfen, Berufsausbildungsbeihilfe und die Möglichkeit des Führerscheinerwerbs. Ab 2016 sind hier aber teilweise Verbesserungen für Geduldete in Kraft getreten.

Gibt es auch außerbetriebliche Bedingungen, die hilfreich sind, um einen erfolgreichen Ausbildungsabschluss zu ermöglichen?

Für die Minderjährigen wie für junge Volljährige braucht es angemessene Wohnformen, die ihnen den Rahmen für den Beginn einer Ausbildung setzen. Viele der derzeitigen Unterbringungsmöglichkeiten erfüllen diese Voraussetzungen nicht. Der Trend zu größeren Einrichtungen ist kritisch zu sehen. Es braucht einfach mehr preisgünstigen Wohnraum, damit auch junge volljährige Geflüchtete die Chance auf eine eigene Wohnung haben.

Außerdem werden außerschulische AnsprechpartnerInnen für junge Geflüchtete benötigt. Hier haben die SozialarbeiterInnen in den Wohneinrichtungen, aber auch ehrenamtliche Paten eine wichtige Funktion. Diese setzen sich zum Teil für die Deutsch-Förderung „ihrer Mündel“ ein, organisieren Praktika, kümmern sich um den Zugang zu Sportvereinen und nutzen ihre Kontakte zur Vermittlung von Ausbildungsplätzen. Das ist ganz wichtig, denn dadurch entstehen weitere Kontakte zur Mehrheitsgesellschaft, die Tagesstruktur verbessert sich und die Integration wird gefördert. Amtsvormünder sind dagegen, so wie es mir mehrfach geschildert wurde, oftmals in Anbetracht enormer Fallzahlen mit der individuellen Betreuung überlastet.

Was würdest Du Dir von Kirche, Kirchengemeinde und KDA in diesem Kontext wünschen?

Die Kirchengemeinden können sich in vielerlei Hinsicht einbringen: Deutsch-Kurse oder Nachhilfe organisieren, Paten vermitteln, bei Behördenangelegenheiten helfen. Oder auch selbst Praktika oder Ausbildungsplätze bereitstellen, sei es in Kirchengemeinden oder in Wohlfahrtsverbänden.

DAS INTERVIEW FÜHRTE INGE DANIELZIECK

René Böhme, Nele Mönkedieck, Perspektive Ausbildung?
Handlungsfelder und Gelingensbedingungen am Übergang junger Asylsuchender von der Schule in den Beruf in Bremen, März 2016
Institut für Arbeit und Wirtschaft (IAW)
Universität/Arbeitnehmerkammer Bremen

FLÜCHTLINGE IN ARBEIT

ANKOMMEN IN DER DEUTSCHEN ARBEITSWELT – WIE GEHT DAS?

Die Zahl der täglich neu in Deutschland ankommenden Flüchtlinge scheint derzeit spürbar zurückzugehen. Und schon werden Stimmen laut, die die in den letzten Monaten auf den Weg gebrachten Maßnahmen zur Integration hinterfragen. Doch gerade jetzt, wo wir unsere Ressourcen weniger für die Lösung von Fragen rund um Unterbringung und Verpflegung einbringen müssen, können wir uns der eigentlichen Aufgabe der Integration zuwenden. Ein wichtiger Aspekt dafür sind die Themen Bildung und Arbeit!

Integration ist keine leichte, schnell zu bewältigende Aufgabe, vor allem dann nicht, wenn nicht klar ist, wie viele Menschen mit welchem Hintergrund zu uns kommen. Um so wichtiger ist es, zu wissen, wer bereits da ist und welche beruflichen Qualifikationen vorhanden sind.

AUF VORHANDENEN KOMPETENZEN AUFBAUEN

Ein wichtiger Schlüssel zum Öffnen des Arbeitsmarkts für die zu uns kommenden Menschen liegt in der Frage der Kompetenzen, die not-

Foto: ejsa Bayern e. V.

UNTERSTÜTZUNG FÜR JUNGE FLÜCHTLINGE IN AUSBILDUNG

„ASSISTIERTE AUSBILDUNG“ STÄRKT AUSZUBILDENDE UND BETRIEBE

Azmi (18) kommt aus Syrien. Seit etwa 2 Jahren lebt er in einer süddeutschen Kleinstadt. Freunde hat er im örtlichen Sportverein gefunden. Er kann sich im Alltag gut auf Deutsch verständigen und hat gerade den Mittelschulabschluss nachgeholt. Immer wieder holt ihn seine Fluchtgeschichte ein: Er wacht nachts schweißgebadet auf und erlebt all das Schreckliche noch einmal. Und er vermisst seine Familie.

Junge Menschen wie Azmi gibt es viele in Deutschland – jeder mit einer eigenen Geschichte. Wenn junge Flüchtlinge eine Ausbildung machen wollen, stellen sich für Betriebe viele Fragen:

wendig sind, um in der deutschen Arbeitswelt Fuß zu fassen.

Um Konzepte entwickeln zu können, die die Menschen auf ihrem individuellen Bildungsniveau abholen, ist es wichtig, die berufliche Qualifikation und Eignungen der Ankommenden frühzeitig zu erfassen und durch Nachschulungen sinnvoll zu ergänzen. Bereits vorhandene Qualifikationen müssen anerkannt werden. Dies erfordert ein kritisches Begleiten der Anerkennungsfrage. Anschließend sind vertiefende Maßnahmen zum Kennenlernen der deutschen Arbeitswelt notwendig. Bereits jetzt existiert in dem Bereich ein Wettbewerb an trägerentwickelten Angeboten. Die Politik ist dringend gefordert, hier für Transparenz zu sorgen. Ein erster Ansatz ist die aktuelle Vereinbarung zwischen der Bundesagentur für Arbeit, dem Bundesbildungsministerium und dem Zentralverband des deutschen Handwerks zur Qualifizierungsinitiative „Wege in Ausbildung für Flüchtlinge“ vom 5. Februar 2016.

Die Wirtschaft bietet beste Voraussetzungen, um möglichst viele Flüchtlinge in Ausbildung zu bringen. Allerdings wird der sich abzeichnende Fachkräftemangel durch die Integration von Flüchtlingen nicht abgewendet werden können. Diese Gleichung geht nicht so einfach auf, enthält sie doch mehrere Unbekannte.

Fortsetzung →

Wer darf eigentlich arbeiten? Welcher Aufenthaltsstatus ist richtig? Hat der junge Mensch ausreichend gute Sprachkenntnisse?
Und: Brauchen diese jungen Leute nicht eine besondere Unterstützung? Diese können sie im Rahmen einer Assistierten Ausbildung – ebenso wie benachteiligte deutsche Jugendliche – bekommen.

Träger der evangelischen Jugendsozialarbeit bieten in Bayern seit vielen Jahren Formen Assistierter Ausbildung an, die im Rahmen einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Ausbilder, Auszubildenden und Sozialpädagogen und orientiert am individuellen Bedarf auf die soziale und berufliche Integration des jungen Menschen abzielt. Im Rahmen des Modellprojekts Ausbildung hoch 3 begleitet die ejsa Bayern e. V. als Fachverband die Weiterentwicklung dieses Ansatzes, der unter anderem beim Stadtwerkeprojekt in München seit 1988 angeboten wird. Benachteiligte Jugendliche werden in den Lehrwerkstätten der Stadtwerke München überwiegend zu Industriemechanikern ausgebildet und dabei intensiv persönlich begleitet. Viele junge Flüchtlinge wurden auf diese Weise beruflich qualifiziert und fit gemacht für ein selbstständiges Leben. „Trotz ihrer oft problematischen Lebensgeschichte bringen junge Flüchtlinge eine hohe Motivation und gut ausgeprägte Schlüsselqualifikationen mit“, berichtet Christina Heydenreich, Leiterin des Projekts. Es sei jedoch notwendig, kontinuierlich Deutschunterricht anzubieten, eng mit anderen Einrichtungen der Jugendhilfe zu kooperieren und die Ausbilder hinsichtlich interkultureller und methodisch-didaktischer Fragestellungen zu begleiten. Letzteres bestätigt auch Olaf Techmer, Landesverband Bayerischer Bauinnungen: „Die Betriebe des bayerischen Baugewerbes wollen gerne ausbilden, auch junge Flüchtlinge – aber viele Ausbilder sind unsicher, wie sie am besten vorgehen.“ Deshalb können Ausbilderinnen und Ausbilder im Rahmen der Assistierten Ausbildung Beratungsangebote oder Krisenintervention durch den Ausbildungsbegleiter nutzen und in diesem Rahmen trotz mancher Herausforderung erfolgreich junge Flüchtlinge ausbilden.

Und Azmi? Er macht seinem Namen alle Ehre, denn Azmi heißt „fest entschlossen“. Er hat nach mehreren Praktika einen Betrieb gefunden, in dem er seine Assistierte Ausbildung zum Fliesen-, Platten- und Mosaikleger angefangen hat. Die Berufsschule fordert ihn heraus; deshalb nimmt er jede Woche am Förderunterricht teil und nutzt jede Möglichkeit, seine Sprachkenntnisse zu verbessern. Mit der Ausbildungsbegleiterin spricht er immer wieder über seine dunklen Erinnerungen und lernt, besser damit umzugehen.

Mehr Informationen unter: www.ejsa-bayern.de/kategorie/ausbildung-hoch-3

STEFAN HELM

KEINE AUSSETZUNG DES MINDESTLOHNS

Für die Wirtschaft erfüllt das Integrationsgesetz eine wichtige Forderung: Für die Ausbildung wie auch für eine zweijährige Beschäftigung danach wird es im Hinblick auf das Bleiberecht in der Regel Rechtssicherheit geben. Weniger positiv ist die Schaffung von 100.000 Arbeitsgelegenheiten im Sinne von 1-Euro-Jobs zu sehen. Auch einer Aussetzung des Mindestlohns muss eine klare Absage erteilt werden. Dies würde den Flüchtlingen nicht nachhaltig helfen und die Schaffung sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse nicht unterstützen. Flüchtlinge sollten stattdessen, wenn eine Ausbildung nicht in Frage kommt, so schnell wie möglich in den regulären Arbeitsmarkt eingegliedert werden.

RUND UM DIE AUSBILDUNG – NEUE WEGE, AUFGABEN UND QUALIFIZIERUNGEN

Akteure aus der beruflichen Bildung sind gefordert, Einstiegsszenarien in die duale Ausbildung für Menschen mit Fluchtgeschichte zu entwickeln, ohne dabei das allgemeine Niveau zu senken. Auch während der Ausbildung muss eine Betreuung sichergestellt werden. Hier kann auch ein Angebot der Kirche helfen. (Siehe Ponte, Seite 12)

Mit dem Projekt „Stark für Ausbildung“ entwickeln Industrie und Handwerk z. B. ein passgenaues Konzept mit Bausteinen zur Qualifizierung der mit der Betreuung und Ausbildung beschäftigten Personen. Angebote wie „Ausbildungsbegleitende Hilfen“ und „Assistierte Ausbildung“ helfen bei der Aufgabe, Wege in den Arbeitsmarkt zu ebnen.

GEMEINSAM ZUM ERFOLG

Zum Gelingen der beschriebenen Maßnahmen ist eine individuelle Ansprache, Förderung und Begleitung der Flüchtlinge und der Ausbildungsbetriebe gleichermaßen notwendig. Nur wenn alle Akteure auf Augenhöhe den Dialog führen, kann die Integration gelingen. Fördern und Fordern lautet die Formel der Wirtschaft. Nur gemeinsam können wir erfolgreich sein!

DIETER VIERLBECK

Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.
PSALM 23, 2

Foto: ejsa Bayern e. V.

Soziale und berufliche Integration: Modellprojekt Ausbildung hoch 3 des ejsa Bayern e. V.

GEFLÜCHTETE FRAUEN

INTEGRATION BENÖTIGT DIE GESCHLECHTERPERSPEKTIVE

Foto: michaeljung – Fotolia.com

Die Genfer Flüchtlingskonvention garantiert geflüchteten Frauen und Männern neben Schutz auch Rechte für ihr Leben im Aufnahmeland. Dazu gehören wirtschaftliche und soziale Rechte und Rechte auf Bildung, Ausbildung und Zugang zum Arbeitsmarkt. Die Umsetzung dieser Rechte, die Wahrnehmung der Ressourcen und Bedürfnisse im Speziellen von geflüchteten Frauen ist bislang wenig im Blick.

„Bildung sei der Schlüssel zur Integration“, heißt es. Ein verbreiteter Defizitblick verhindert aber häufig, die eigenen Potenziale zur Geltung zu bringen bzw. sie beim Gegenüber mit dunkler Haut, fremdländischem Namen oder Kopftuch wahrzunehmen. Wieso kommt es sonst immer wieder vor, dass beispielsweise einer afrikanischen Finanzwissenschaftlerin nur eine Putzstelle angeboten wird oder eine kopftuchtragende Elektroingenieurin nicht zum Bewerbungsgespräch eingeladen wird?

Ein großes Problem ist außerdem, dass die von geflüchteten Frauen mitgebrachten Bildungs- und Berufsabschlüsse in Deutschland oftmals nicht anerkannt werden. Auch erworbene praktische Kenntnisse, die viele besonders im kaufmännischen und im medizinisch-sozialen Bereich mitbringen, sowie persönlichkeitsbezogene Kompetenzen (wie soziale und interkulturelle Kompetenz, Organisationsfähigkeiten, Anpassungsfähigkeit) finden kaum Berücksichtigung. Trotz hoher Motivation und Bereitschaft, sich neu zu orientieren, sind berufliche Perspektiven für geflüchtete Frauen schwer zu erkennen.

Teilhabe von geflüchteten Frauen an guter Arbeit kann dazu beitragen, ihre gesellschaftliche Marginalisierung aufzubrechen und einen Wandel von traditionellen Rollenbildern in Familien und ethnischen Communitys zu unterstützen. Dazu müssen die fachlichen und persönlichen Fähigkeiten anerkannt werden, und es bedarf geschlechtsspezifischer Maßnahmen, damit gut qualifizierte geflüchtete Frauen nicht überwiegend in unqualifizierte Beschäftigung im Niedriglohnsektor abgedrängt werden:

- (Mentoring-)Programme für Frauen zu Arbeitsmarktorientierung und Berufseinstieg,
- Kompetenzfeststellungsverfahren, die auch nicht zertifizierte Berufsbildung und -erfahrungen bewerten,
- Berücksichtigung des Lebenskontextes von geflüchteten Frauen (u. a. Kinderbetreuung, Vereinbarkeit von Kopftuch und Berufsorientierung),
- Schnellere Asylentscheidungen, denn die immer noch langen Wartezeiten auf einen Bescheid verstärken eine Verfestigung von traditionellem Rollenverhalten und führen zur Dequalifizierung und Resignation von ehemals berufstätigen geflüchteten Frauen.

WALTRAUD KÄMPER

ANKOMMEN IN DEUTSCHLAND – ZUKUNFT GESUCHT

EIN GESPRÄCH MIT MOHAMAD ALISSA, TEILNEHMER IM KDA-PROJEKT „PONTE“

Herr Alissa, Sie sind vor 28 Monaten aus Syrien nach Deutschland gekommen. Wie haben Sie die ersten Monate in Deutschland erlebt?
Der Anfang war sehr schwer. Weil ich aus einer schwierigen Situation in Syrien gekommen bin. Ich konnte die Sprache nicht und hatte keine Ahnung, wie das Leben funktioniert. Aber mit der Zeit habe ich mich zurechtgefunden.

Foto: Waltraud Kämper

Wie kommen Sie zurecht mit der deutschen Sprache?
Die vielen verschiedenen Präfixe der Worte, z. B. weglassen, loslassen, fallenlassen, sind verwirrend. Zu meiner arabischen Muttersprache gibt es keine Ähnlichkeiten oder gleichen Wortherkünfte wie zum Beispiel beim Englischen oder Französischen. Schwierig ist auch, dass es viele zusammengesetzte Wörter gibt, wie zum Beispiel „Streichholzschachtel“. Man braucht viel Geduld.

In Syrien haben Sie einen Master in Strahlenschutz und Sicherheit radiologischer Quellen gemacht. Haben Sie schon eine konkrete berufliche Perspektive in Deutschland gefunden?
Es war sehr schwer, in meinem Fach eine Arbeitsstelle zu finden. Darum habe ich mit viel Mühe meine Sprachkenntnisse so verbessert, dass ich in Deutschland studieren darf, und habe jetzt in Gießen einen zweiten Master in Medizinischer Physik begonnen.

Wo waren auf dem Weg Hürden und wo gab es Unterstützung für Sie?
Ich bin alleine nach Deutschland gekommen, vorher habe ich immer mit meiner Familie zusammengelebt. Das war sehr schwer für mich. Aber ich habe viele nette Menschen kennengelernt. Zum Beispiel mein Pate im Ponte-Projekt hat mir sehr geholfen, mit dem Jobcenter und der Arbeitssuche zurechtzukommen. Mein Ziel war immer, eine Arbeit zu finden oder ein Studium zu beginnen und selbstständig zu werden, dabei wurden mir aber viele Knüppel zwischen die Beine geworfen. Das hat mich so beschäftigt, dass ich kaum Zeit und Konzentration hatte, Deutsch zu lernen. Ich habe gelernt, dass man sich nicht mit der ersten Absage zufrieden geben darf, sondern weiter versuchen und auch mal widersprechen muss.

PONTE – BRÜCKEN IN DEN ARBEITSMARKT

JOBPATEN ALS HOFFNUNGSSTIFTER

Arbeit ist ein wichtiger Bestandteil von Integration. Genau hier setzt das Projekt Ponte des KDA Hannover an: Es bietet Jobpatenschaften an und bringt Menschen aus unterschiedlichen Professionen an einen Tisch: Geflüchtete Frauen und Männer, Agentur für Arbeit, Jobcenter, Unternehmen und ehrenamtliche Jobpaten. Gemeinsam wird an konkreten beruflichen Perspektiven gearbeitet und die Kenntnisse der deutschen Sprache vertieft. Die Jobpaten haben eine wichtige Funktion beim (Halb-)Marathon zu guter Arbeit. Sie unterstützen die Ankommenden bei schwierigen Erfahrungen mit Behörden, bei fehlender Anerkennung von Qualifikationen oder beim Erlernen der Sprache.

Mehr Informationen dazu unter: www.brueckenindenarbeitsmarkt.de

Manche Menschen sind in Sorge, weil viele Menschen kommen, was möchten Sie diesen Menschen sagen?
Die Menschen, die aus Syrien nach Deutschland kommen, haben viel gelitten und versuchen nur, Sicherheit zu finden. Diese Menschen brauchen Schutz und Hilfe. Außerdem sind viele Flüchtlinge gut ausgebildet und sehr motiviert, sich anzupassen und ihr Wissen und ihre Arbeitskraft einzubringen. Wenn es Deutschland gelingt, diesen Menschen eine Perspektive zu geben, ist das auch eine große Chance für die deutsche Gesellschaft und die Wirtschaft. Ja, es gibt keine perfekten Menschen oder Nationen. Es gibt Menschen, die sich nicht gut integrieren können, aber die Mehrheit der Menschen gibt sich viel Mühe und möchte eine gute Zukunft für Deutschland.

Wie sehen Sie Ihr Leben in 5 Jahren?
Ich möchte eine Doktorarbeit in Radiotherapie schreiben. Vielleicht bin ich damit in 5 Jahren fertig, vielleicht braucht es etwas länger. Ich hoffe, dass ich danach in ein friedliches Syrien zurückkehren und dort arbeiten kann. Ich möchte eine Familie gründen und die Gesellschaft wieder aufbauen.

DAS INTERVIEW FÜHRTE WALTRAUD KÄMPER

WAS BRAUCHEN FLÜCHTLINGE?

1. GesprächspartnerInnen auf Augenhöhe, die zuhören können und Interesse an ihnen haben. Das schafft Zuversicht und stärkt Selbstvertrauen.

2. Flüchtlinge brauchen Aktivität und schnelle Wiedergewinnung ihrer Handlungsfähigkeit (selbst kochen, Alltag organisieren, handwerkliche Tätigkeiten zur Erprobung und Erweiterung ihrer Fähigkeiten – nicht länger als max. 3 Monate in einer Massenunterkunft).

3. Sie müssen Anschluss finden: Eine Interessengruppe, einen Fußballverein, einen Ausbildungsplatz, ein (ehrenamtliches) Arbeitsteam, in dem sie als Mensch akzeptiert werden.

4. Passgenaue, kostenlose Sprachkurse von A 1 bis B 2, sowie Sprachgelegenheiten mit Einheimischen (Kursregeln klären, Einfordern von Verbindlichkeit).

5. Verlässliche, nicht wechselnde, AnsprechpartnerInnen bei der Klärung der Kompatibilität ihrer beruflichen Erfahrungen und Kompetenzen (AA, JC, Jobpaten), Feedback zu beruflichen Vorstellungen, Unterstützung bei der Erarbeitung „marktfähiger“ Bewerbungen.

6. Schnelle, breite Orientierung auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Welcher Beruf bringt welchen Arbeitsalltag? Unterschiedliche Bezahlung von Berufen, Entwicklungsmöglichkeiten?

7. Kontakte zu Unternehmen, die bereit sind, sich zu engagieren, Erprobungsarbeitsplätze mit betrieblichem Engagement (Mentoren).

8. Ausbildungsvorbereitungsangebote und Arbeitsgelegenheiten als Orientierung und Brücken in den Arbeitsmarkt, Kompetenzen ergänzende, aufbauende Weiterbildungsmodule.

9. Grundlegende Konzepte und ausreichende Beratungszeiten in den JobCentern und Arbeitsagenturen zur umfassenden Kompetenzfeststellung und für die Erarbeitung von Berufsbildungsplänen für jede und jeden.

10. (Nachhaltige) Unterstützung bei lebenserschwerenden Erfahrungen bzw. Missverständnissen mit Behörden und Ämtern. „Menschen mit Herz und Hirn.“

Foto: pixabay.de

Denn deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.
PSALM 57, 11

PREDIGT: WAS IST DER MENSCH, DASS DU SEINER GEDENKST

IMPULSE ZU PSALM 8,6

Was ist der Mensch?
Sehr eindringlich klingt die Frage bei der Beerdigung von Alfred Lunderstedt. Außer den Mitarbeitenden von Altenheim und Bestattungsinstitut ist niemand zum Friedhof gekommen. Keine Angehörigen, keine alten Nachbarinnen oder Freunde. Den „professionellen“ Trauergästen liegt nun an einem würdigen Begräbnis.

Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, Gott? Wer und was war Alfred Lunderstedt? Die Akte nennt Geburtsdatum und Geburtsort – ein Mensch mit Zuwanderungsgeschichte. Niemand von den Anwesenden hat eine gemeinsame Geschichte mit ihm, niemand erinnert sich an Erlebnisse, an Freude und Leid in seinem Leben. Alfred Lunderstedt ist für sie der Mensch an sich.

Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Angesichts des alles überwölbenden Himmels, der Weite des Weltalls fällt der Blick auf dieses Staubkorn Mensch. Auf diesen einen. Und er fällt auf Yasin, der aus Aleppo geflohen ist, auf Mayla, mit ihren Kindern auf dem Weg nach Europa.

Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?
Du, Gott, gibst ihm Ehre und Herrlichkeit – im Abglanz deiner eigenen Ehre und Herrlichkeit; zu deinem Bild hast du ihn geschaffen.
Wer diese Botschaft, diese Idee ernst nimmt, wird keinen Menschen geringer ansehen als den anderen, wird jedem Wert und Würde zumessen, wird die Gleichheit von Frauen und Männern achten, wird absehen von Herkunft, Hintergrund, religiöser Ausrichtung …
Wer diese Idee ernst nimmt, erkennt in jedem Menschen Gott selbst, respektiert das Lebensrecht des Menschen und wird es verteidigen. Egal wann, egal wo.

Wie Flüchtlingspolitik in unserem Land oder in Europa aussehen kann und soll, ist mit dieser Grundüberzeugung nicht beantwortet. Sie sagt aber sehr deutlich, dass jeder Mensch willkommen geheißen wird.

Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst?
Die Geschichte des Volkes Israel, die prophetischen Bücher, die Psalmen, die Weisheitsliteratur, auch die Schriften des neuen Testaments bezeugen: Gott steht auf der Seite des schwachen Menschen. Sie erzählen die Geschichte des aus dem Sklavenhaus Ägypten befreiten Volkes Israel – auf dem Weg in das verheißene Land. Feindschaft, Krieg, Gewalt, Unterdrückung und immer wieder Flucht gehören zu den bitteren Erfahrungen des Volkes Israel, zur bitteren Erfahrung der Menschheit. Die Bibel ist ein Buch der Bewegung und der Bewegungen, ein Buch von und für Migrantinnen und Migranten, ein Buch der Migration(en)[1].

Wanderung und Fremdheit erweisen sich geradezu als Grunderzählung Israels. Gottes Volk selbst ist fremd – die Israeliten sind Zwangsarbeiter, Deportierte, Einwanderer. Immer sind sie begleitet von Gott, der befreit, der sein Recht setzt, der ihnen die Erinnerung an die eigene Geschichte aufnötigt auch für den Umgang mit Fremden in ihrem Land.

Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst?
Die Würde jedes Menschen an jedem Ort zu jeder Zeit zu wahren ist uns aufgetragen. Das Grundgesetz schreibt das für den Staat fest: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“ Die Bibel schreibt es in die Grundhaltung jedes einzelnen Menschen: „Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde.“

Gottes Zusage gilt immer und überall – bei Wanderungsbewegungen in der globalisierten Welt, beim Lebensweg durch die Jahre.
Sie ist zu spüren in der Zuwendung und Unterstützung, die ehrenamtlich oder hauptamtlich Tätige Geflüchteten geben, in einem respektvollen Miteinander, wenn Geflüchtete ein faires und schnelles Verfahren bekommen, wenn sie in Sprachkursen die Landessprache erlernen, wenn sie eine Chance auf Integration in den Arbeitsmarkt haben, wenn sie als Familie, als Gemeinschaft in der neuen Umgebung leben können. Sie wird zuweilen verdeckt, wenn gesetzliche Regelungen zu hohe Hürden setzen.

Dass Tausende von Flüchtlingen im Mittelmeer ertrinken, dass viele auf andere Weise das Leben verlieren, dass Ungezählte in ihren Ländern weiterhin Willkür und Gewalt ausgeliefert sind, ist ein Skandal. Sich ihrer anzunehmen ist ein Gebot der Nächstenliebe, ist der Versuch, die Menschenwürde zu wahren. Dazu gehört selbstverständlich auch, Fluchtursachen zu bekämpfen.

Auch in biblischer Zeit führten die Flüchtlingsströme zu Herausforderungen für das gemeinsame Glaubensleben und für den sozialen Zusammenhalt (vgl. Döhling, ebd., S. 24). Flucht hatte ganz ähnliche Ursachen wie heute: ökonomische, ökologische, politische.

Der Glaubensweg der Christen (so Hebräer 12) ist dem Weg des wandernden Gottesvolkes nachempfunden: zuweilen angefochten, manchmal Schrecken ausgeliefert, längst nicht immer im Konsens mit der Mehrheit – „lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens“. Da entdecken wir seine Weisungen, erinnern uns an seine Begegnungen mit Menschen aus Samaria, mit Fremden, mit einzelnen Personen, die alle ihre ganz eigene Würde haben: Alfred Lunderstedt, Yasin aus Aleppo, Mayla auf dem Weg nach Europa, jeder und jede einzeln.

Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst? ... mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.

HEIKE HILGENDIEK

[1] Vgl. Döhling, Jan-Dirk (2013) „… der die Fremden liebt und ihnen Brot und Kleidung gibt“ (Dtn 10,18) – Arbeit, Migration und Ethik in den Grunderzählungen Israels (Ethik und Gesellschaft 2/2013: Arbeit und Immigration), S. 2

FLIEHEN – UND ANKOMMEN: REINE ANSICHTS-SACHE?

PREDIGT ZUM BUSS- UND BETTAG 2016 NACH RÖMER 2, 1–6, 9–11

Liebe Gemeinde!
Sehen Sie gut – oder sollten Sie Ihre An-Sichten überprüfen? Von Vor-Urteilen Abstand zu nehmen, ist nicht nur mühsam. An-Sichten zu ändern erzeugt Angst, dass andere uns anders sehen als wir uns selbst. Fremde halten uns den Spiegel vor. „Es ist kein Ansehen der Person." An dem Satz bin ich hängen geblieben. Unsere eigenen Sichtweisen können verführerisch selbst-gerecht sein. Eine andere An-Sicht zu lernen, könnte nicht schaden:

(1) **Unentschuldbar bist du, o Mensch, der urteilt: Worin nämlich du den anderen beurteilst, verurteilst du dich selbst. Denn das, was du beurteilst, tust du selbst.**
„Jeder Mensch ist ein Fremder – fast überall." Wenn wir diesen Satz auf uns anwenden, könnte uns klar werden, wie die Situation von Flüchtlingen ist. Ist unser Bild von ihnen, sind unsere An-Sichten ihre Hindernisse? „Schämen sollen sich alle, die den Bildern dienen …" (Psalm 97, 7)

(2) **Wir wissen aber, dass Gottes Urteil wahrhaftig ist über die, die dasselbe tun.**
Wessen Bild ist zutreffend? Das Bild, das wir uns selbst von uns machen? „Du machst Dir ein falsches Bild von mir!" Wirklich? Wer aber vermag eine objektive An-Sicht über uns und andere zu gewinnen? „Meine Augen sehnen sich nach deinem Wort." (Psalm 119, 82)

(3) **Denkst du aber dies, o Mensch, der du richtest, die solches tun, und tust dasselbe, dass du dem Urteil Gottes entkommst?**
Heraus kommen ohne Schaden, vor den Konsequenzen fliehen. Ein altes Thema. Schon im Paradies: „Adam, wo bist du?" Der redet sich raus und zeigt auf die Frau. Sie zeigt auf die Schlange. Immer das gleiche mit uns Menschen. Bloß nichts zugeben! Leugnen und Schuld abstreiten bis zuletzt. Auch in Vor-Urteilen im Streit ums Thema ‚Flüchtlinge'. Geht´s noch?

(4) **Oder missachtest du den Reichtum seiner Barmherzigkeit, Geduld und Langmut? Weißt du nicht, dass die Freundlichkeit Gottes dich zur Umkehr führt?**
Was ist der ‚Reichtum', der bleibt? „Willst Du Deinem Feind die Ruh' im Grab verwehren, so schreib auf seinen Stein: ‚Hier ruht Geld!'"

Foto: Lydia Geissler – Fotolia.com

Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?
PSALM 8, 5

(Bert Brecht). Eine andere An-Sicht tut not: „In der Erinnerung liegt das Geheimnis der Erlösung“, lehrt die jüdische Erfahrung (Baal Schem Tov). Sich an die Nach-Sicht anderer mit uns erinnern und an das Verzeihen, lässt uns die Würde wieder finden, die in unsrer An-Sicht abhanden gekommen ist: „Wenn ich sprach: Mein Fuß ist gestrauchelt, so hielt mich, Herr, deine Gnade.“ (Psalm 94, 18)

(5) **Aber nach der Verhärtung und deinem unveränderlichen Herzen häufst du selbst Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes.**
Die Möglichkeit, die Veränderung zu leugnen, führt zu Verhärtung und Herzens-Verkalkung. Starre An-Sichten richten sich selbst.
Unsere Ansichts-Sachen kehren wieder: „Denn unsre Missetaten stellst du vor dich, unsre unerkannte Sünde ins Licht vor deinem Angesicht.“ (Psalm 90, 8)

(6) **Der jedem nach seinen Werken vergilt.**
Nach den Regeln dieser Welt gilt:
„Es gibt nichts Gutes, außer: man tut es.“ (Erich Kästner)
Wie wir die Dinge und die Welt und den Nächsten an-sehen, so begegnen sie uns.

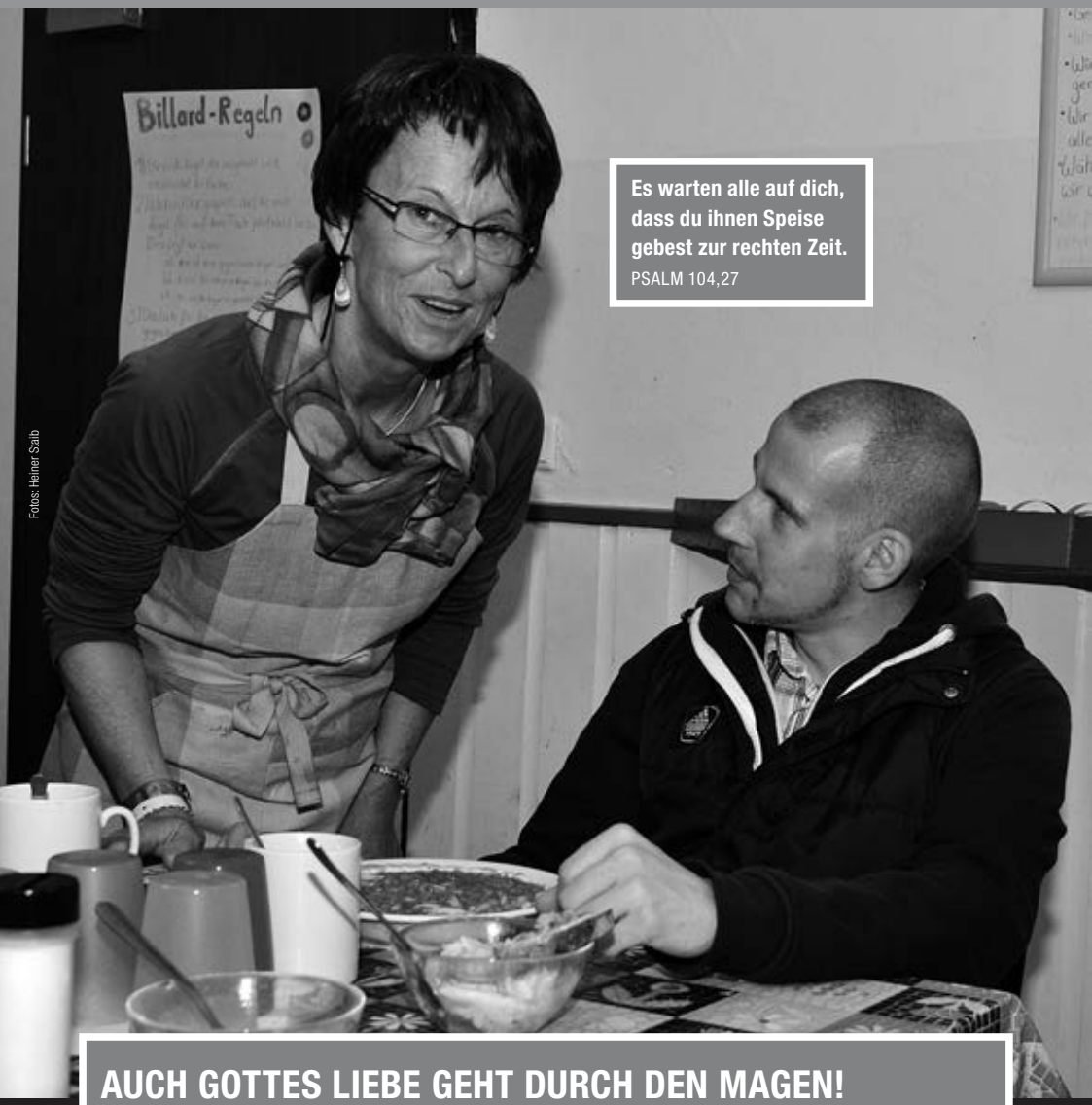
(9) **Bedrängnis und Angst über jede Seele des Menschen, der das Böse bewirkt …**
Keine Nach-Sicht zu lernen bleibt fern allem Frieden. „Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie ...“ (Psalm 104, 29). Wer Maßstäbe aufstellt, wird an ihnen gemessen. Nach-Sicht einander gegenüber und Ein-Sicht in Veränderung wären zu lernen, neue An-Sichten zu gewinnen über sich und andere: „Fremd ist der Fremde nur in der Fremde.“ (Karl Valentin)

(10) **Ruhm und Ehre und Friede jedem, der das Gute bewirkt, Juden zuerst und Griechen.**
Respekt als erneuerte An-Sicht einüben, und Frieden erlangen, den WIR NICHT schaffen und in der Nach-Sicht Gottes erfahren: „Glaube ist eine lebendige, verwegene Zuversicht auf Gottes Gnade, so gewiss, dass er tausendmal dafür sterben würde. Und solche Zuversicht und Erkenntnis göttlicher Gnade macht fröhlich, trotzig und lustig gegen Gott und alle Kreaturen; das wirkt der Heilige Geist im Glauben.“ (Martin Luther)

(11) **Denn es ist kein Ansehen vor Gott.**
Die starre An-Sicht des Menschen hält am Ende nicht stand. Vielmehr ist Gottes Nach-Sicht zu lernen: „Stellt euch nicht der Welt gleich, sondern lasst eure Wahrnehmung verändern, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute, Wohlgefällige und Vollkommene.“ (Röm 12, 2).

Amen.

ROLAND PELIKAN



Fotos: Heiner Stalb

Es warten alle auf dich, dass du ihnen Speise gebest zur rechten Zeit.
PSALM 104,27

AUCH GOTTES LIEBE GEHT DURCH DEN MAGEN!

Die diakonischen Tischgemeinschaften stehen in langer biblischer und kirchlicher Tradition – schließlich saß Jesus auch gerne bei Tisch – und ermöglichen Begegnungen von Menschen, die sonst keine oder kaum Berührungspunkte hätten. Jung und Alt, Menschen mit Migrationshintergrund und lange in der Kirchengemeinde ehrenamtlich Aktive finden zueinander und beleben die Gemeinde in eindrucksvoller Weise. Nähere Informationen finden Sie unter www.bayern-evangelisch.de/engagement-vor-ort/tischgemeinschaften.php

Ansprechpartner beim Diakonischen Werk Bayern: Pfarrer Carsten Fürstenberg
E-Mail: fuerstenberg@diakonie-bayern.de

FÜRBITTEN UND LIEDVORSCHLÄGE

FÜRBITTE

Für Millionen von Menschen auf
dieser Erde sind die Lebensgrundlagen
gefährdet.

Klimawandel, Ausbeutung der Böden,
Landraub …
Menschen verlassen ihre Heimat,
weil sie dort nicht mehr leben können.
Gott, mach du ihnen Mut für den Weg,
verschaffe ihnen Zugang zu dem,
was sie brauchen.

Krieg, Terror, autoritäre Regime,
politische Auseinandersetzungen …
Menschen verlassen ihre Heimat,
weil sie dort nicht mehr sicher sind.
Gott, steh du ihnen zur Seite,
lass sie Orte finden, an denen sie
keine Angst mehr haben müssen.

Wir leben in einem sicheren Land.
Wir leben in einem reichen Land.
Deshalb hilf uns zu helfen, Gott.
Lass uns die Fluchtursachen bekämpfen
– ganz persönlich und ganz politisch.
Lass uns offen sein für die,
die zu uns kommen.
Gib uns Verständnis für die vielen
Lebensgeschichten,
schenke uns kluge Worte angesichts
der schlimmen Erlebnisse.
Lehre uns, diese Erde so zu gestalten,
dass alle leben können.

LIEDVORSCHLÄGE

EG 619 Damit aus Fremden Freunde werden (EG Regionalteil Bayern/ Thüringen EG 657)
EG 573 In Christus gilt nicht Ost noch West (EG Regionalteil Bayern/ Thüringen EG 658)
EG 420 Brich mit den Hungrigen dein Brot
EG 428 Komm in unsre stolze Welt
EG 515 Laudato si (V. 6!)

SEHNSUCHT NACH GEBORGENHEIT

Viele von denen, die „schon immer“
hier leben, haben Angst,
dass Geflüchtete ihren Wohlstand gefährden,
dass fremde Kulturen ihre Gewohnheiten verändern …

Viele Geflüchtete haben Angst
um ihr nacktes Leben,
Angst vor Albträumen und schrecklichen
Erinnerungen,
Angst davor, keinen Ort zum Leben zu finden.
Gott, nimm du die Angst von uns Menschen.
Weite unsere Enge,
weite unsere Herzen für die, die kommen.
Schenke du Geborgenheit – allen,
die sie so sehr brauchen.
Lass Menschen füreinander da sein.

ZUR SITUATION DER FLÜCHTLINGE

Wir bitten für die Menschen,
die auf der Balkan-Route nach Europa fliehen:
Steh ihnen bei auf den Stationen ihres langen Weges,
in immer neuer Lebensgefahr,
in Hunger und Durst,
in Hitze und Kälte.
Erhalte ihre Tapferkeit und ihren Mut,
bei jedem Abschnitt der Flucht.

Sei ihnen nahe, wenn sie Rast machen,
damit sie neue Kraft finden.
Bleib bei ihnen, wenn sie wieder aufstehen,
um weiter zu kommen zu ihrem nächsten Ziel.
Schenke ihnen ein festes Herz,
damit sie durchhalten.

Verbreite in Europa Deinen Geist der Barmherzigkeit
wie eine Welle in den Herzen der Menschen.
Lass auch uns Flüchtlingen helfen,
so gut wir eben können.

Lass die Politik immer bessere Wege finden
für die Aufnahme der erschöpften Menschen.
Stärke das Bewusstsein,
dass jede Person
ein Menschenrecht auf Leben, Freiheit
und Sicherheit hat.

Quelle: www.brot-fuer-die-welt.de, 13. September 2015

Fotos: Claus Dreier

INITIATIVE LERNWERKSTATT

UNTERSTÜTZUNG EINER FÖRDERUNGSKULTUR FÜR FLÜCHTLINGE (ILF)

Unterstützt von Handwerkskammern und Kreishandwerkerschaften arbeitet die Hannoversche Landeskirche – mit Kirchenkreisen und Kirchengemeinden – in einem Pilotprojekt daran, den Flüchtlingen selbst, aber auch den beteiligten Kommunen, Initiativen, Organisationen und Hilfsdiensten praktisch dabei zu helfen, dass die Integration der Migranten in Gesellschaft und Arbeitswelt gelingt.

Das Projekt „Initiative Lernwerkstatt – Unterstützung einer Förderungskultur für Flüchtlinge (ILF)“ sieht vor, an verschiedenen Standorten – und gemeinsam mit den örtlich Verantwortlichen für Flüchtlinge und Migration – Werkstätten für Flüchtlinge einzurichten und zu betreiben.

Die Initiative gründet auf der Einsicht, dass Menschen, die einen Fluchtweg unter oft extremen und lebensbedrohlichen Bedingungen so weit gegangen sind, und sich jetzt an einem sicheren Ort befinden, die Möglichkeit brauchen, weiter aktiv zu sein. Das Ziel, das sie mit ihrer Flucht verfolgten, ist noch nicht erreicht. Hier setzt die Initiative „ILF – Die Werkstatt“ an.

In einer Lernwerkstatt – mit Werkzeugen, Werkbänken, Maschinen und Materialien und unter Anleitung ehrenamtlicher Handwerker (z. B. Gesellen und Meister im Ruhestand) – können Flüchtlinge Wertschätzung erfahren, Gemeinschaft erleben, handwerkliche Techniken erlernen und ausprobieren, europäische Sicherheitsstandards kennenlernen, eigene

Kompetenzen wahrnehmen und zeigen sowie Erfolgserlebnisse genießen und auch die neue Sprache trainieren.

ÜBERZEUGUNGEN UND MÖGLICHKEITEN

- Flüchtling ist kein Beruf! Darum erzeugt monatelanges Nichtstun eher Depressionen als Erholung. Gefühle der Wertlosigkeit und der Hoffnungslosigkeit führen häufig zu aggressivem Verhalten. Die ILF möchte dem entgegenwirken.

- Einem hohen Anteil der Flüchtlinge ist der Gebrauch von hier üblichem Werkzeug absolut fremd! Die ILF möchte Fähigkeiten vermitteln.

- Flüchtlinge sind genauso intelligent und handwerklich begabt wie andere Menschen, nur hatten sie oft nicht die Möglichkeit, das zu erfahren und zu zeigen! Die ILF ermöglicht Selbsterfahrung.

- Flüchtlinge lernen alles, auch Deutsch! Die ILF bietet ein Praxisfeld zur Einübung des theoretisch Erlernten.

CLAUS DREIER

Fotos: ELOPS

INTEGRATION UND HILFE DURCH FAHRRÄDER: ELOPS E. V.

Flüchtlinge haben bei Elops e.V. im Arbeitszweig „Offene Hände“ eine Arbeit gefunden. In einer Fahrradwerkstatt werden von der Bevölkerung gespendete Fahrräder von Asylbewerbern repariert, um sie anschließend günstig an andere Asylbewerber weitergeben zu können. Seit Juli 2015 konnten so über 100 Räder wieder fit für den täglichen Gebrauch gemacht werden.

Außerdem helfen Asylbewerber – gemeinsam mit Mitarbeitern aus AGH-Maßnahmen – bei der Vorbereitung von Hilfsgütertransporten.

Für die Asylbewerber sind dies Aufgaben mit Mehrwert:

- **→ Ihr Selbstwert wird gestärkt.**
- **→ Sie sitzen nicht zu Hause rum, sondern können tätig werden.**
- **→ Sie unterstützen selbst Bedürftige.**
- **→ Sie können soziale Kontakte knüpfen.**
- **→ Sie lernen die deutsche Sprache im natürlichen Umfeld.**
- **→ Sie bekommen eine kleine Entlohnung.**

Weitere Informationen und die Möglichkeiten zur Spende und Mithilfe finden Sie unter: www.elops.de

REFUGEE-TRAUMA.HELP

INTERNETFÄHIGE HILFEN FÜR TRAUMATISIERTE FLÜCHTLINGE UND DEREN HELFER UND HELFERINNEN

TRAUMATISIERTE GEFLÜCHTETE

Viele Geflüchtete aus Kriegsgebieten leiden an akuten oder langfristigen massiven Traumafolgestörungen. Weder akut noch langfristig kann eine ausreichende Zahl von Psychotherapieplätzen für die Betroffenen bereitgestellt werden.

Zur Linderung der akuten Symptome – z. B. Schlafstörungen mit Albträumen, Ängste, Anspannung, Aggressionen, ständiges inneres Wiedererleben von traumatischen Erlebnissen (Flashbacks) – oder zur Minderung chronischer Folgeschäden gibt es bereits langjährig erprobte Selbsthilfemöglichkeiten.

Dazu gehören **psychoedukative Materialien**, die Wissen über Traumafolgestörungen, deren Symptome und den Umgang damit vermitteln. Die so gewonnene Handlungskompetenz verringert das Gefühl der Ohnmacht, das erheblich zur Entstehung von Traumatisierungen beiträgt. **Praktische Materialien** geben Anleitung zu Übungen – z. B. imaginative Übungen, die als Texte und/oder Audiodateien vorliegen –, mit denen die Symptome aktuell gelindert bzw. kontrolliert werden können. Weil traumatisierte Kinder zum Teil andere Symptome zeigen als Erwachsene und andere Methoden zur Linderung dieser Symptome brauchen, gibt es besondere **Aufklärungsmaterialien für traumatisierte Eltern und Materialien für traumatisierte Kinder**.

Diese Materialien werden auf einer handygängigen Website zugänglich gemacht, so dass sie von Geflüchteten zeit- und ortsunabhängig genutzt werden können. Selbstverständlich sind die Website und ihre Inhalte kein Ersatz für die notwendige Trauma-Psychotherapie. Sie verstehen sich als Soforthilfemaßnahme zur Linderung der seelischen Qualen von Traumatisierten in der akuten Situation, wenn eine direkte psychotherapeutische Hilfe nicht möglich ist.

Foto: Frank Gärtner – Fotolia.com

HELFERINNEN UND HELFER

Bei den Helfern und Helferinnen ist der Bedarf nach Fortbildung und entsprechenden Materialien groß. Sie brauchen dringend Schutz vor Überforderung, vor einer sogenannten „sekundären Traumatisierung“ (sie entwickeln ebenfalls Symptome einer Traumatisierung durch das Anhören der traumatischen Erlebnisse der Geflüchteten) oder vor „Burnout“. Ihnen soll ebenfalls auf der Website „Handwerkszeug“ zur Verfügung gestellt werden, um sich schon im Vorfeld besser zu schützen bzw. entsprechende Symptome rechtzeitig zu erkennen und gegenzusteuern.

UMSETZUNG DES PROJEKTES

Mit finanziellen Mitteln der Förderprogramme „NRW hält zusammen“(Land NRW) und „Demokratie leben“ (Bund) sowie großer Unterstützung des Stadtdienstes Integration der Stadt Solingen konnte das Projekt auf den Weg gebracht werden.
Die durchgängig positive Resonanz in psychologischen Fachkreisen und in der Flüchtlingsarbeit zeigt die Dringlichkeit: Traumatisierte Geflüchtete und ihre Helferinnen und Helfer brauchen schnelle erste Hilfe. Durch großes ehrenamtliches Engagement ist eine erste Version der Website online, die ständig erweitert wird:
www.refugee-trauma.help

BIRGIT KRACKE

KIRCHENASYL UND BAMF

GEMEINSAME KOMMUNIKATIONSSTRUKTUR ZWISCHEN KIRCHE UND BUNDESAMT FÜR MIGRATION UND FLÜCHTLINGE SOLL HELFEN

Anfang 2015 wurde die steigende Zahl von Kirchenasylen in evangelischen, katholischen und freikirchlichen Kirchengemeinden zum Streitpunkt zwischen den Kirchen und dem Bundesinnenminister. Die meisten neu begonnenen Kirchenasyle nahmen Geflüchtete in Obhut, die aufgrund der EU-Dublin-Verordnung von einer Rücküberstellung in das EU-Land bedroht waren, in dem sie zuerst registriert worden sind. Kirchengemeinden, die zu Schutzsuchenden in einer solchen Lage Kontakt bekommen, entscheiden dann immer öfter, diese aufzunehmen und sich um die Rücknahme des Überstellungsbescheides zu bemühen. Diese Schutzmaßnahmen zielen darauf ab, die Rücküberstellungsfrist von 6 Monaten zu überbrücken, so dass nach deren Ablauf automatisch die Bundesrepublik Deutschland für die Bearbeitung des Asylantrages zuständig ist.

Foto: Holger Giebeler

Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!
PSALM 36,9

Jedes Kirchenasyl wird als Einzelfall-Entscheidung verstanden und nicht als politisches Statement gegen die Dublin-Verordnung. Die wachsende Zahl der sogenannten „Dublin-Kirchenasyle“ wird von den Kirchen als Hinweis verstanden, dass die Dublin-Verordnung dem Schutzbedarf der Flüchtlinge zu wenig Rechnung trägt und in der jetzigen Form abgeschafft werden sollte.

Eine konstruktiv vereinbarte „Kommunikationsstruktur“ zwischen BAMF und Kirchen soll nun helfen, problematische Einzelfälle so zu lösen, dass Kirchenasyle möglichst bereits im Vorfeld verhindert oder verkürzt werden können. Dazu haben die Kirchen zentrale Ansprechpartner benannt, die mit einer eigens für Kirchenasyle im BAMF eingerichteten Stelle an Einzelfällen arbeiten. Diese Stelle – eingerichtet im Referat Qualitätssicherung des BAMF – kann dann mit den Außenstellen des BAMF gemeinsam nach Prüfung des Falles den Selbsteintritt der Bundesrepublik Deutschland erklären und den Dublin-Bescheid aufheben.

Diese Vereinbarung hat sich bewährt. Zugleich zeigte sich, dass die Kirchengemeinden sehr umsichtig mit dem Instrument des Kirchenasyls umgehen und ihren Schutz für die Geflüchteten aus guten Gründen ausüben. Im Gesamtbild der Einzelfälle wird jedoch auch erkennbar, wie viel unnötiges Leid die Dublin-Regelung für die davon betroffenen Flüchtlinge bringt und wie sie Prozesse der Heilung und der Integration aufhält.

Nach einer gemeinsamen positiven Auswertung der ersten Probephase haben inzwischen die Kirchen und das BAMF verabredet, die Vereinbarung dauerhaft weiter umzusetzen.

HELGE HOHMANN

Foto: Andreas Steidel

Diakon Thomas Ruthenberg (1.v.l.) und Magdy Saleh (2.v.l.) und weitere Kursteilnehmer.

ES IST NIE ZU SPÄT

BÜFFELN FÜR DEN ABSCHLUSS MIT DEM DIAKON

Wenn Ungelernte ihren Abschluss nachholen wollen, können sie das unter bestimmten Voraussetzungen auch ohne Ausbildung tun. Der Kirchliche Dienst im Gastgewerbe hilft ihnen bei der Prüfungsvorbereitung. Besonders Migranten profitieren davon.

Seit 17 Jahren arbeitet Magdy Saleh nun schon als Koch. „Ohne Ausbildung, leider“, sagt der 42-jährige gebürtige Ägypter, der längst in München heimisch geworden ist. Doch jetzt will er es wissen: Er hat sich bei der IHK angemeldet und büffelt nun im Mittleren Lebensalter fleißig für den Berufsabschluss.

Dabei hilft ihm ein Kurs des Kirchlichen Dienstes im Gastgewerbe in Bayern. 15 Abende lang lernt Diakon Thomas Ruthenberg mit den Männern und Frauen, die als sogenannte „Externe“ für die Prüfung zugelassen worden sind. Wer mindestens 1,5-mal so lange im Beruf gearbeitet hat, wie die Ausbildung dauert, kann einen Abschluss auch ohne Lehrzeit erwerben. Rund 36.000 Prüflinge dieser Art gibt es jährlich in Deutschland, etwa zehn Prozent von ihnen kommen aus der Hotellerie und Gastronomie.

Thomas Ruthenberg weiß, wovon er redet. Er ist ausgebildeter Küchenmeister und in einem Gastronomiebetrieb aufgewachsen. Ein Praktiker, der alle Alltagsprobleme kennt und obendrein äußerst firm ist mit den Prüfungsunterlagen der IHK. Ganz konkret wird mit Originalprüfungsaufgaben der letzten Jahre geübt, so lange, bis es alle verstanden haben.

Für Magdy ist das manchmal auch ein sprachliches Problem. So wie er nie eine Kochausbildung gemacht hat, hat er auch nie einen Deutschkurs absolviert. Die Fragen richtig zu verstehen, ist daher ein ganz wichtiges Ziel der Prüfungsvorbereitung für den Migranten, der im Nebenberuf Diakon der koptischen Christengemeinde in München ist. 300 Euro mehr wird er verdienen, wenn er die Abschlussprüfung in der Tasche hat, außerdem ist es gut fürs Selbstbewusstsein.

Für Thomas Ruthenberg ist das Lernen mit den Prüflingen praktizierte Nächstenliebe. Das voraussetzungslose Kümmern um den andern, unabhängig von persönlichem Hintergrund und der Herkunft, eine Tischgemeinschaft der ganz besonderen Art.

Neben den Köchen hilft der Kirchliche Dienst im Gastgewerbe Bayern auch den Absolventen anderer Berufe im Gastgewerbe: Für Restaurant- und Hotelfachleute gibt es einen eigenen Kurs im Rahmen der „azubi-ag-plus“.

Eine Nachqualifizierung im Beruf ist dabei ein Gewinn für beide Seiten: Sie stärkt die Position der Arbeitnehmer und verhilft dem Gastgewerbe zu geprüften Fachkräften.

WEITERE INFORMATIONEN:
Kirchlicher Dienst im Gastgewerbe der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern: Neben der Qualifizierung von Externen gibt es auch Unterstützung für reguläre Auszubildende: www.azubi-ag.de, www.kdg-bayern.de

WEITERFÜHRENDE LINKS

AUS DER EVANGELISCHEN KIRCHE:

www.ekd.de/themen/fluechtlinge

www.e-fluechtlinge.de

www.diakonie.de/fluechtlinge-9092.html

www.brot-fuer-die-welt.de

AUS DER WIRTSCHAFT:

www.wir-zusammen.de

www.zdh.de

AUS DER PRAXIS

www.azubi-ag.de

www.bayern-evangelisch.de/engagement-vor-ort/tischgemeinschaften.php

www.ejsa-bayern.de/kategorie/ausbildung-hoch-3

www.elops.de

www.brueckenindenarbeitsmarkt.de

www.refugee-trauma.help

AUS NGOS:

www.allianz-fuer-weltoffenheit.de

www.amnesty.de

www.proasyl.de

www.unhcr.de

www.wie-kann-ich-helfen.info

www.b-umf.de

Tagesaktuelle Informationen gibt es auch bei den Gewerkschaften, politischen Stiftungen und Parteien.

LITERATUR

Hans Joas: Die Sakralität der Person. Eine neue Genealogie der Menschenrechte, Berlin 2011

Religion prägt Arbeit – prägt Arbeit Religion? Interreligiöses Gespräch über die Bedeutung der Arbeit, hrsg. von Esther Kuhn-Luz, Dokumentation einer Tagung der Evangelischen Akademie Bad Boll 25. bis 26. April 2008, edition akademie 25, Bad Boll 2

Hans G. Ulrich: Wie Geschöpfe leben. Konturen evangelischer Ethik, 2. Aufl., Münster 2007

Chrismon Spezial: Willkommen! Ein Magazin der evangelischen Kirche für Menschen, die in Deutschland leben (möchten), hrsg. von Heinrich Bedford-Strohm u.a., Frankfurt am Main 2016

Epd Dokumentation: Soziales Europa – Was kann Kirche tun?, Beiträge zu einer Tagung des Evangelischen Verbandes Kirche Wirtschaft Arbeitswelt und der Evangelischen Kirche in Deutschland, Nr. 9, Frankfurt 2013

Handwerk und Kirche: Den Wandel meistern, hrsg. vom Evangelischen Verband Kirche Wirtschaft Arbeitswelt, Ausgabe 2015/2016, Hannover 2015

Impulse des KDA: Einfache Arbeit? Der Arbeitsmarkt der Geringqualifizierten, Hannover 2015

Jahrbuch Sozialer Protestantismus Band 7: Soziales Europa?, hrsg. v. Traugott Jähnichen u.a., München 2014

WEITERLESEN:

Im November 2016 erscheint das neue Magazin HANDWERK UND KIRCHE mit dem Titel: „Zuwanderung als Herausforderung für das Handwerk."

+++ WENN ICH SPRACH: MEIN FUSS IST GESTRAUCHELT, SO HIELT MICH, HERR, DEINE GNADE. (PSALM 94, 18)

REDAKTION

Heike Hilgendiek
Landessozialpfarrerin
Evangelische Kirche von Westfalen
heike.hilgendiek@kircheundgesellschaft.de

Waltraud Kämper
Dipl.-Pädagogin, Referentin
KDA Hannover
kaemper@kirchliche-dienste.de

Dr. Roland Pelikan
Sozial- und Industriepfarrer
KDA Bayern
pelikan@kda-bayern.de

VERANTWORTLICH

Michael Klatt
Vorsitzender
Ev. Verband Kirche Wirtschaft Arbeitswelt (KWA) und Vorsitzender des Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt (KDA)

Bernhard Dausend
Stv. Vorsitzender KWA und
Vorsitzender Bundesverband
Ev. Arbeitnehmerorganisationen (BVEA)

Dieter Vierlbeck
Stv. Vorsitzender KWA und
Vorsitzender Arbeitsgemeinschaft
Handwerk und Kirche (AHK)

KOORDINATION

Nora Langerock-Siecken
Referentin Öffentlichkeitsarbeit
und Fundraising
Geschäftsstelle KWA
Friedrich-Karrenberg-Haus
Arnswaldtstraße 6
30159 Hannover
n.langerock-siecken@kwa-ekd.de
www.kwa-ekd.de

GESTALTUNG UND REALISATION

Gestaltung: Holger Giebeler
www.magascreen.com

Korrektorat: Angelika Fallert-Müller

Druckerei: Schroeder-Druck & Verlag GbR
www.schroeder-druck.de

Auflage: 6000
August 2016

ISSN 2366-9845

AUTORINNEN UND AUTOREN

René Böhme
M. A. Sozialpolitik
Universität Bremen
rene.boehme@uni-bremen.de

Claus Dreier
Referent für Kirche und Handwerk
Ev. luth. Landeskirche Hannovers
dreier@kirchliche-dienste.de

Inge Danielzick
Leitung des KDA Bremen
danielzick.forum@kirche-bremen.de

Stefan Helm
Geschäftsführer Kirche und Handwerk
KDA Bayern
helm@kda-bayern.de

Heike Hilgendiek
Landessozialpfarrerin
Evangelische Kirche von Westfalen
heike.hilgendiek@kircheundgesellschaft.de

Helge Hohmann
Pfarrer, Beauftragter für Zuwanderung
Evangelische Kirche in Westfalen
helge.hohmann@kircheundgesellschaft.de

Waltraud Kämper
Dipl.-Pädagogin, Referentin
KDA Hannover
kaemper@kirchliche-dienste.de

Dr. med. Birgit Kracke
Fachärztin für Psychiatrie und
Psychotherapie
praxis@dr-birgit-kracke.de

Dr. Roland Pelikan
Sozial- und Industriepfarrer
KDA Bayern
pelikan@kda-bayern.de

Dieter Vierlbeck
Stv. Hauptgeschäftsführer
HWK München und Oberbayern
dieter.vierlbeck@hwk-muenchen.de

RÜCKMELDUNGEN ERWÜNSCHT

Das Redaktionsteam freut sich über Rückmeldungen zu dieser Broschüre:
info@kwa-ekd.de

Gerne nehmen wir auch Ihre Anregungen in unsere weitere Arbeit auf.

DIE ARBEITSFELDER DES KWA

Bundesverband Evangelischer Arbeitnehmerorganisationen
Bernhard Dausend
Vorsitzender (BVEA)
www.kwa-ekd.de/bvea

Handwerk und Kirche
Dieter Vierlbeck
Vorsitzender (AHK)
www.ahk-ekd.de

Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt
Michael Klatt
Vorsitzender (KDA)
www.kda-ekd.de

DIE KAMPAGNEN DES KWA

www.sozialwahl-evangelisch.de
www.5000-brote.de
www.forum-kwa.de
www.kwa-ekd.de/arbeitplus

+++ ALLER WELT ENDEN SEHEN DAS HEIL UNSERES GOTTES (PSALM 98, 3) +++ ERKENNET, DASS DER HERR

Stellt euch nicht der Welt gleich, sondern lasst eure Wahrnehmung verändern, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich, das Gute, Wohlgefällige und Vollkommene.
RÖM 12, 2

Foto: Photographee.eu – Fotolia.com

GOTT IST! ER HAT UNS GEMACHT UND NICHT WIR SELBST... (PSALM 100, 3) +++

Foto: Jasmin Merdan – Fotolia.com

Die Fremdlinge sollst du nicht bedrängen und bedrücken; denn ihr seid auch Fremdlinge in Ägyptenland gewesen.
2. MOSES 20,20

EVANGELISCHER VERBAND
KIRCHE WIRTSCHAFT ARBEITSWELT

Friedrich-Karrenberg-Haus
Arnswaldtstraße 6
30159 Hannover
Telefon: 0511 473877-0
info@kwa-ekd.de
www.kwa-ekd.de